

Daniel Stadlin

**Stellungnahme zur Motion von Silvan Hotz betreffend Umsetzung der Strategie 2015–2018
«Stärkung schulischer Weg über Sekundarschule und Entlastung Langzeitgymnasium» und
Überprüfung des Langzeitgymnasiums im Rahmen des Entlastungsprogramms 2015–2018**

Vorlage 2466

Schon wieder wird das Langzeitgymnasium politisch in Frage gestellt. Diesmal wegen dem kantonalen Entlastungsprogramm. Die Motion verlangt das Langzeitgymnasium abzuschaffen oder den Zugang zu kontingentieren, um so den Kanton finanziell zu entlasten und gleichzeitig die gemeindliche Oberstufe zu stärken. Zudem wird bemängelt, das Langzeitgymnasium sei für viele Jugendliche nicht die richtige Schule. Aber ist das wirklich so? Die Untersuchungen in anderen Kantonen, wie z. B. Luzern, haben gezeigt, dass die Aufhebung des Langzeitgymnasiums weder pädagogisch noch finanziell Sinn macht. Monetär führt die Abschaffung zu keinen wirklichen Ersparnissen, sondern nur zu einer Verlagerung von Kosten vom Kanton auf die Gemeinden. Ein grosser Teil der Kosten bliebe dank der Normpauschalen sowieso beim Kanton hängen. Und die Gemeinden hätten zusätzliche Ausgaben, müssten sie doch die Schulinfrastruktur ausbauen. Auch aus pädagogischer Sicht macht ein Systemwechsel nicht viel Sinn. Es könnte gar kontraproduktiv sein, wenn gute und begabte Schülerinnen und Schüler aufgrund der Kontingentierung in die Sekundarschule gezwungen würden. Die Heterogenität auf dieser Stufe würde erhöht und letztlich die Führung von progymnasialen Klassen, also Sek Plus nötig machen. Zudem sind eine neue Zusammensetzung der Schüler und Schülerinnen und ein Wechsel der Klassenlehrperson nach der zweiten Oberstufe kaum sinnvoll. Die enge Begleitung und Beurteilung der Lernenden durch die Klassenlehrperson würde so unterbrochen.

Unser Bildungssystem unternimmt zu Recht viel für Schüler und Schülerinnen mit einem besonderen Förderbedarf. Ebenso wichtig ist aber auch, dass begabten, leistungsfähigen und leistungswilligen jungen Menschen ein adäquates Bildungsangebot offensteht. Wenn im Kanton Zug 18 - 21 Prozent eines Schülerjahrgangs im Rahmen eines funktionierenden Übertrittsverfahrens die Zuweisung für das Langzeitgymnasium erhalten, so darf dies durchaus als angemessen bezeichnet werden. Für die grosse Mehrheit dieser Schülerinnen und Schüler ist das Langzeitgymnasium nicht die falsche, sondern die richtige Schule, in der ihre Fähigkeiten gezielt gefördert werden können. Die vom Bund und der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) in Auftrag gegebene Evaluation der Maturitätsreform hat gezeigt, dass eine längere Dauer des Gymnasiums das fachliche Niveau positiv beeinflusst. So schnitten die Maturandinnen und Maturanden des Langzeitgymnasiums in fast allen Testbereichen besser ab als jene des Kurzzeitgymnasiums. Für gute Schülerinnen und Schüler, die den akademischen Weg einschlagen wollen, ist das Langzeitgymnasium mit zwei Jahren Untergymnasium und vier Jahren Maturitätslehrgang der richtige Weg. Vor allem in den MINT-Fächern ist das zentral, werden die Lernenden doch bereits ab der 1. Klasse an das wissenschaftliche Forschen und Arbeiten herangeführt. Im Untergymnasium wird somit wichtige Aufbauarbeit für den Maturitätslehrgang geleistet. Viele Schülerinnen und Schüler wählen denn auch Biologie, Chemie, Physik und Mathematik als Schwerpunktfach. Es kann also festgehalten werden, dass viele Schülerinnen und Schüler sehr wohl eine Vorstellung davon haben, was sie in Zukunft einmal studieren bzw. in welchen Berufsfeldern sie sich eine Zukunft vorstellen können. Eine Kontingentierung ist da wenig hilfreich.

Fazit: Langzeitgymnasium, respektive Untergymnasium und Sekundarschule dürfen keinesfalls gegeneinander ausgespielt werden. Beide sind wichtig und haben ihren festen Platz in der Zuger Bildungslandschaft. Weder aus pädagogischer noch aus finanzpolitischer Sicht drängt sich auf, das jetzige Bildungssystem im Bereich Sekundarstufe I zu ändern. Das Langzeitgymnasium ab zu schaffen oder dessen Zugang zu kontingentieren macht keinen Sinn.

Die GLP ist für nicht erheblich erklären der Motion. Vielen Dank für ihre Unterstützung.